Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und ... / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der kommun. Genosse ...

Bezugspreis monatl. frei Haus 2,50 M. (halbmonatl. 1,25 M.), durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. 1 / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postscheckkonto: Dresden Nr. 18690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-A. 1, Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16—18 Uhr, Sonnabends 13—14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum ... Familienanzeigen 0,20 RM. für die Reklamezeile anschließend an den dreispaltigen Teil ... zeile 1.50 RM. Anzeigen-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-... Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

5. Jahrgang — Dresden, Donnerstag den 2. Mai 1929 — Nummer 101

Nur Liste 5
Rädel
Renner
Siegel
Sindermann
Glatzer, Helene
Mätzig
Neuhof

Barrikaden in Berlin!

8 Tote, zahlreiche Verletzte, über 1000 Verhaftungen gemeldet

Ueber 200 000 Arbeiter erobern sich die Straßen! Polizeimassakers! Panzerwagen und Kavallerie gegen Arbeiterbarrikaden / Blutbad im Wedding! Proteststreik in Hamburg!

Blutschuld Zörgiebels!

Berlin, den 2. Mai.

200 000 Arbeiter waren in Berlin dem Rufe der Kommunistischen Partei gefolgt und durchbrachen mit kühner Entschlossenheit und begeisterter Tapferkeit das schändliche Demonstrationsverbot des Polizeisozialisten. Die Massen standen von morgens bis zur Dunkelheit. Die Straßen waren schwarz von Menschen. An mehr als 1½ Dutzend Stellen wurden von den Massen spontan Barrikaden errichtet. Schon in den ersten Vormittagsstunden liefen Meldungen über Zusammenstöße mit der Schupo ein. Die Schupo attackierte, wie üblich, vollkommen wahllos mit den Gummiknüppeln nicht nur die Demonstranten, sondern auch harmlose Passanten. In den Vormittagsstunden hat die Polizei auch Arbeiter, die sich zu ihren Gewerkschaftsversammlungen begeben wollten oder von diesen kamen, angegriffen.

Im Tiergarten wurden 30 Zimmerleute, die mit eingerollter Fahne sich zu ihrem Versammlungslokal begeben wollten, verhaftet.

In Neukölln wurde die Branchenversammlung der **Rohrleger** von der Polizei angegriffen. Die Mannschaften von zwei Lastautos der Schupo gingen auf die Versammlungsteilnehmer mit den Gummiknüppeln los. Sie drängten die Leute zurück zur Tür. Darauf schoß die Polizei in den Saal. Mehrere Arbeiter wurden verwundet. Die Schupo geriet in eine solche Raserei, daß sich einer von ihnen selbst verletzte. Zum Schluß mußten die Teilnehmer aus den Fenstern flüchten, um nicht getötet zu werden. Nach einer Viertelstunde trieb ein Hauptmann nochmals die noch Anwesenden aus dem Saal.

An verschiedenen Stellen wurden Polizeibeamte entwaffnet. Am Halleschen Markt wurden mehrere Arbeiter schwer verwundet, einer getötet. Vor dem Parteibureau, dem Karl-Liebknecht-Haus und auf dem Bülowplatz richtete die Polizei unter den zu Tausenden Demonstrierenden ein fürchterliches Massaker an. Die wütende Schießerei dauerte von 12 bis 14 Uhr und wurde schließlich bis in die Abendstunden fortgesetzt. Die Arbeiter errichteten an verschiedenen Stellen Barrikaden. Immer wieder fanden sie sich zusammen und sangen die „Internationale". Die Schupo schoß nach den Fenstern des Parteibureaus und in die Fenster der Druckerei der Roten Fahne. In die Häuser geflüchtete Personen wurden von der Schupo herausgeholt und mißhandelt. In Neukölln wurden der **Landtagsabgeordnete Karl Schulz** und der **Reichstagsabgeordnete Ende** verhaftet.

Auf dem Alexanderplatz fuhr ein Polizeiauto über einen Passanten hinweg, dem die Schädeldecke abgerissen wurde. Die Polizei ließ ihn liegen. An anderen Stellen ging die Polizei mit Wasserhydranten gegen die Passanten und Demonstranten vor. Auf dem Potsdamer Platz verprügelte die Polizei in unerhörter Weise die Passanten, darunter auch Ausländer, die sich bei ihren Konsulaten beschweren wollen.

•

Barrikaden gegen Panzerautos!

Blutbad in der Kösliner Straße

Gegen 17 Uhr marschierte eine Demonstration durch die Weddingstraße, Kösliner Straße, Wiesenstraße, Adolfstraße. Die Schupo stürzte sich mit größter Brutalität auf die Demonstranten. Ohne jeden Anlaß wurden in der Kösliner Straße von der Schupo die Fenster der Arbeiterwohnungen beschossen. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine ungeheure Erregung. An der Ecke der Wedding- und Kösliner Straße wurden von den Arbeitern 3 Barrikaden errichtet. Die 3 Barrikaden bildeten gewissermaßen ein Dreieck, das das Vordringen der Polizeiautos in das proletarische Viertel unmöglich machte. Der Kampf, der sich in diesem Viertel abspielte, dauerte bis gegen 21 Uhr. Die Schupo behauptet, 5 Tote in ihren Reihen aufzuweisen. Es handelt sich um eine der üblichen Pogromlügen von Art der Lichtenberger Lügen im März 1919. Die Schupo setzte ein Panzerauto ein, das mit zwei Maschinengewehren ausgerüstet war. Gegen die Fenster der Arbeiter wurde gefeuert. Sämtliche Schupobeamte waren mit Karabinern ausgerüstet. Mit welcher Brutalität die Polizei gegen die Arbeiterbevölkerung wütete, zeigt die Tatsache, daß unter anderem der sozialdemokratische Bezirkskassierer und Wohlfahrtspfleger Gemeinhardt aus der Kösliner Str. 19, ein Reichsbannermann, der gerade von der reformistischen Versammlung zurückgekommen war, in seiner Wohnung durch einen Kopfschuß getötet wurde. Ein weiterer Arbeiter wurde vor dem Hause, wo er wohnhaft war, erschossen. Sterbende Arbeiter wurden abtransportiert.

•

Die Rote Fahne bringt ein Verzeichnis der Verwundungen in der Kösliner Straße. Die Liste ist noch nicht vollständig: 4 Handschüsse, 3 Brustschüsse, 1 Beckenschuß, 3 Fußschüsse, 2 Bauchschüsse, 2 Kopfschüsse, 1 Knöchelschuß, 2 Wadenschüsse, 1 Armschuß gegen eine Frau, ferner Verwundungen, die nicht auf Schüsse zurückzuführen sind.

In Neukölln

war in den späten Nachtstunden das Straßenviertel um die Steinmetzstraße von dichten Schupoketten mit gefälltem Karabiner abgesperrt. Durch die Straßen gellte dauernd Gewehrfeuer. An der Ecke Steinmetz- und Faltstraße und an einer Reihe anderer Stellen wurden Barrikaden gebaut, deren Aufbau nachts noch fortgesetzt wurde. Der ganze Stadtteil liegt völlig im Dunkel. Durch die Straßen fahren zahllose Lastauto Schupo, Sanitätswagen und Feuerwehrautos. Die Polizei jagt mit Panzerautos und zahlreichen Streifenwagen durch die Straßen in der Umgebung der Hermannstraße. Wahllos wird auf die Bevölkerung geschossen. Zu schweren Zusammenstößen kam es

auf dem Bülowplatz vor dem Karl-Liebknecht-Haus

Riesige Arbeitermassen hatten sich um die Mittagstunde hier versammelt. Von allen Seiten rollten Ueberfallautos heran. Wahllos, in der Rechten den Gummiknüppel, in der linken den entsicherten Revolver, wurde der Bülowplatz abgekämmt. Aber mit eiserner Entschlossenheit traten die Arbeiter immer wieder auf. Eine rote Fahne wurde entrollt. Machtvoll tönte der Gesang der Internationale über den Platz. Die Schupo zog Verstärkung heran. Die Arbeiter errichteten spontan Barrikaden am Ausgang der Kleinen Alexanderstraße und dem Schönhauser Tor. Diese mutige Tat der Arbeiter war

der Auftakt zu einer blutigen Metzelei der Schutzpolizei

Wahllos wurde in die Masse geschossen. Niemand durfte sich an irgend einem Fenster zeigen. Am schwersten hat unter den Schüssen das Karl-Liebknecht-Haus gelitten. Ununterbrochen wurden die Fenster der Bureauräume und die Räume der Druckerei beschossen. Viele Arbeiter wurden zum Teil schwer verletzt. Am Alexanderplatz wurde ein Arbeiter von einem Ueberfallwagen überfahren. **Der Ueberfahrene blieb mit zertrümmerter Schädeldecke liegen, das Polizeiauto fuhr weiter und kümmerte sich nicht um den Verwundeten.**

Die Schüsse vom 1. Mai 1929 in Berlin müssen wie gellende Alarmsignale durch die Arbeiterschaft Berlins und ganz Deutschlands widerhallen. Dieser durch Sozialdemokraten organisierte Arbeitermord ist ein Ereignis von entscheidender Tragweite. **Das Proletariat muß sich mit allen Mitteln gegen die Gewalttaten der polizeisozialistischen Arbeitermörder schützen. Der blutige Verlauf des 1. Mai in Berlin beweist, daß nur die Bewaffnung des Proletariats, die Entwaffnung der Konterrevolution, der Sturz der kapitalistischen Ausbeuterherrschaft, die Errichtung der proletarischen Diktatur, die Aufrichtung Sowjetdeutschlands die Kämpfe für die Existenz der Arbeiter zu sichern vermag.**

Höchste Aktivität ist das Gebot der Stunde!

Die gesamte Arbeiterklasse muß sich mit den heldenmütigen Maidemonstranten, mit den Weddinger und Neuköllner Barrikadenkämpfern solidarisch erklären.

Nieder mit der Sozialdemokratie, der Partei der Arbeitermörder!

Nieder mit Zörgiebel, mit dem Demonstrationsverbot, mit dem Polizeiterror!

Nieder mit der Koalitionsregierung, die das Blutbad vom 1. Mai angezettelt und verschuldet hat!

Nehmt überall in Belegschaftsversammlungen Stellung! Rüstet euch zum politischen Massenstreik gegen die Arbeitermörder!

Gestaltet die Zirkuskundgebung am Sonnabend zu einer wuchtigen Massenprotestversammlung!

Bildet sofort in allen Betrieben Kampfausschüsse zur politischen und organisatorischen Leitung der Aktion!

Arbeiter ganz Deutschlands! Helft durch wuchtige Solidaritätsaktionen dem Berliner Proletariat!

Rächt die Opfer des sozialfaschistischen Maiblutbades!

Es lebe der Kampf für die proletarische Diktatur!

Massenaufmärsche im Reich

In **Köln** demonstrierten mit der KPD 10 000 Arbeiter und Arbeiterinnen. Die SPD- und Gewerkschaftsbureaukratie „feierte" den 1. Mai nur in geschlossenen Sälen.

In **Frankfurt a. M.** marschierten Tausende mit den Kommunisten. Die SPD und das Gewerkschaftskartell hielten die Maifeier in dem Schumanntheater ab.

Leipzig. Seit Jahren war hier die stärkste Demonstration. Die Teilnehmerzahl betrug 10 000.

Halle. Gewerkschaften und SPD veranstalteten keine einzige Kundgebung unter freiem Himmel in ganz Mitteldeutschland. Die KPD führte überall große Massen auf die Straßen. Die Demonstrationen waren von ungeheurer Wucht.

Hamburg. 40 000 Arbeiter marschierten unter Führung der Kommunistischen Parei auf der Moorweide auf.

Essen. Die Maiaufmärsche im Ruhrgebiet übertrafen an Wucht und Umfang alle bisher vorangegangenen Kundgebungen. In Essen marschierten 10 000 auf, in Gelsenkirchen 3000. In Gelsenkirchen hatte der SPD-Zug nur 350 Teilnehmer. In Hahringen hatte die KPD 2000 Teilnehmer, die SPD 27. In Bottrop demonstrierten 5000 Bergarbeiter unter den Fahnen der Kommunistischen Partei. Auch in anderen Städten, in Oberhausen usw. waren große Demonstrationen.

Hannover. In dieser Hochburg der SPD marschierten 6000 Arbeiter unter den Kampflosungen der Kommunistischen Partei auf. Die SPD hielt Belustigungen und Tanz in der Stadthalle ab.

In **Düsseldorf** war ein gewaltiger Aufmarsch der KPD und verschiedener Gewerkschaftsverbände und Arbeitersportler. 55 rote Fahnen und 60 Transparente wurden im Demonstrationszug mitgeführt. Zwei Demonstranten wurden verhaftet. Die SPD- und ADGB-Demonstration führte keine einzige rote Fahne mit.

In **Breslau** marschierten mit den Kommunisten 40 000 Arbeiter auf. Die Polizei provozierte und schlug mit den Gummi-

Heraus zur Protestkundgebung am Sonnabend im Zirkus!